



Natur- und Artenschutz in Mexiko

Text und Fotos: Peter Buchhauser

Erst beim zweiten Anlauf hat es geklappt. Nach mehr als zwei Jahren Wartezeit haben wir Anfang 1999 das gefunden, was das Herz eines jeden Buntbarschliebhabers höher schlagen läßt: Eine staatliche Zuchtstation für Buntbarsche, welche die dort vorkommenden Fische in großem Stil nachzucht, um so die Arten zu erhalten und der Verdrängung oder Ausrottung durch Faunenverfälschung entgegenzuwirken.



Beim Einholen des Zugnetzes an der Schmalseite des Beckens.

Jungfische für die deutschen Cichlidenfans im Handkescher.

Erste Hinweise

Es war 1996, als uns die Information über diese Fischzuchtstation gegeben wurde. Ich saß nach einem anstrengenden Fischfangtag am Rio Cholaja und Rio Chacamax, beide im mexikanischen Bundesstaat Chiapas gelegen, gerade mit meiner Freundin abends im Restaurant, als mir eine

große Eisbox an einem der Nebentische auffiel. Ein Mexikaner hatte mit einer Handangel aus dem neben dem Restaurant gelegenen Tümpel verschiedene Cichliden gefangen und hielt diese alle in seiner großen, mit Teichwasser gefüllten Kühlbox am Leben. Darunter waren unter anderem *Vieja synspila*, *V. bifasciata*, *Thorichthys meeki*, „C.“ *salvini* und „C.“ *urophthalmus*. Bevor ich mich weiter mit der Essensauswahl beschäftigte, musste ich erst einmal einen Blick in die Box werfen. Rund 40 bis 50 mittelgroße Tiere befanden sich darin. Mit dem mexikanischen Angler unterhielt ich mich, so gut es ging, und er war sichtlich davon angetan, dass sich hier, nahe der Stadt Palenque ein Tourist für seine Fische interessierte. Auch meine Freundin ließ die Speisekarte liegen und betrachtete den Fang unseres Nachbarn. Sogleich holte ich meine Kamera aus dem Wagen und machte von jeder Cichlidenart ein Foto, wenngleich die Tiere wegen der Enge der Box kaum Farben zeigten. Ich berichtete, dass ich zuhause in Deutschland viele mexikanische Cichliden habe und die meisten davon selbst hier und in anderen Staaten Mexikos gefangen hatte.

Nachdem mir unser mexikanischer Freund die Namen der Buntbarsche in der Landessprache erklärte hatte,

meinte er, dass ich mir ruhig ein paar aussuchen könnte. Leider waren alle Tiere zu groß für den Transport nach Deutschland. Er meinte es gut mit uns und berichtete von einem staatlichen Institut bei Catazaja, welches die ursprünglich in dieser Region vorkommenden Buntbarsche in großem Stil nachzucht und kostenlos an jeden abgibt, der ein entsprechendes Gewässer besäße. Der Grund sei der, dass durch die vor langer Zeit im Südosten von Mexiko ausgesetzten afrikanischen *Tilapia*-Verwandten der Bestand an einheimischen Cichliden zum Teil schon deutlich reduziert sei. Dabei fiel mir wieder mit Erschrecken ein, dass wir auf dem Fischmarkt von Palenque vor zwei Tagen fast nur noch afrikanische Cichliden und so gut wie keinen einheimischen Buntbarsch mehr gesehen hatten.

Unser mexikanischer Fischfänger erzählte weiter, dass dort ein paar Millionen Tiere im Jahr gezüchtet würden und ich mir dies unbedingt ansehen müsse. Es sollte kein Problem für einen Fremden sein, dort reinzukommen, wenn man erst einmal seine Begeisterung für die „Mojarras“ (mex. Bezeichnung für Buntbarsche) kundgetan habe. Obwohl ich alles für ein bisschen übertrieben hielt, beschloß ich, am nächsten Tag dieses sagenhafte Institut aufzusuchen.



Die Pumpstation für Frischwasser oberhalb der Lagune.



Das Kanalbewässerungssystem zwischen der oberen und unteren Reihe der Betonbecken.



Der Leiter des Instituts, Señor Ramiro Ramirez.

Merkwürdiges Gewässer: die Laguna Catazaja

Die Ortschaft Catazaja mit der gleichnamigen Lagune daneben ist nur etwa eine halbe Autostunde von Palenque entfernt. Viele der für den Verzehr gefangenen Speisefische, welche in Palenque und anderswo auf den morgendlichen Märkten angeboten werden, stammen aus dieser Lagune. Die Lagune von Catazaja (mex. „Laguna“ = Bezeichnung für einen Süßwassersee) war bereits vor einigen Jahren eine rätselhafte Erscheinung für uns. Suchten wir im April 1992 den sogar auf unserer Landkarte eingezeichneten See verzweifelt in und um Catazaja, so konnten wir damals nichts finden. Jetzt, im Dezember 1996, fing gleich unmittelbar hinter den Häusern am Ortsende von Catazaja die Lagune an. Die Ortschaft war auf zwei Seiten von nichts als Wasser umgeben. Die Einheimischen erklärten auf unsere Fragen, dass die Lagune sich im Herbst nach der Regenzeit regelmäßig mit Wasser auffülle und während der Trockenzeit bis April oder Mai allmählich wieder verschwinde.

Die darin befindlichen Tiere stammen alle aus dem Einzugsgebiet des riesigen Rio Usumacinta, der in der Regenzeit in dieser Gegend ganze Landstriche überflutet und so dafür sorgt, dass zahlreiche Fische und so-

gar Kaimane (die ursprünglich aus Guatemala stammen) in den einzelnen stehenden Gewässern, wie Tümpel, Viehtränken oder zeitweilige Seen, eine neue Heimat finden.

Zwar hatten wir nun die Lagune gefunden, aber die gesuchte Cichlidenzuchtstation war nicht aufzufinden. Nachdem ich etliche Zeit suchend verbracht hatte, beschloß ich, es sein zu lassen, zumal es Sonntag war und dort wahrscheinlich niemand anzutreffen gewesen wäre, selbst wenn ich es gefunden hätte. Etwas enttäuscht machte ich mich auf den weiteren Weg über den Cate-maco-See und Veracruz zurück nach Mexiko City, da unsere dreiwöchige Reise sich langsam dem Ende näherte.

Neue Reise, gleiches Ziel

Im Februar 1999 war es wieder soweit: Vier cichlidenbegeisterte Aquarianer aus Bayern und aus Nordhorn waren unterwegs nach Cancun in Mexiko, um dort zwei Wochen ausschließlich nach Fischen zu suchen. Für alle Teilnehmer war es nicht mehr die erste Fangreise in dieses Land. Wir waren deshalb ein entsprechend erfahrenes Team mit guter Ausrüstung und großer Begeisterung.

Im Vorfeld war beschlossen worden, auch wieder einen Abstecher nach Palenque zu machen, und das

von mir erwähnte Zuchtinstitut stand auf der Liste der festgesetzten Ziele. Um es gleich vorweg zu nehmen, diesmal waren wir erfolgreich, da uns vielleicht der Zufall die entscheidende Idee brachte.

Wir fuhren von Palenque nach Catazaja zur Lagune, die Anfang Februar schon weit hinter das Dorf zurückgewichen war, denn die Trockenzeit dauerte bereits geraume Zeit an. Die obligatorische Befragung von Passanten, Polizisten und sonstigen Dorfbewohnern brachte uns nicht weiter, aber die gegen Abend zurückkehrenden Fischer gaben uns bereitwillig die gewünschte Auskunft und eine genaue Anfahrsbeschreibung. Wir machten zur Erinnerung ein paar Fotos von ihrem Tagesfang und stellten in unserem Hotel auf der Landkarte fest, dass die Station zwar gleich neben der Lagune liegen musste, jedoch fast genau am gegenüberliegenden Ufer. Es wurde beschlossen, am übernächsten Morgen dorthin aufzubrechen.

Endlich angekommen

Am Ortseingang eines kleinen, an der Lagune gelegenen Dorfes fanden wir, was wir gesucht hatten: Die Fischzuchtstation „Secretaria de ecología, recursos naturales y pesca del gobierno del estado de Chiapas“ (= Sekretariat für Umwelt, Naturschutz und Fische der Regierung des Staates Chiapas) präsentierte sich zu unserer Rechten. Ausgestattet mit Optimismus, schierer Begeisterung und der Aquaristik aktuell 1-2/99, die einen Bericht über *Vieja synspila* enthält, erhofften wir, Eintritt zur Station zu erhalten. Der Artikel deshalb, da *Vieja synspila* auch um Catazaja vorkommt und wir anhand meines Aufsatzes und der Fotos signalisieren wollten, dass wir uns ernsthaft für diese Tiere interessieren.

Manch einer mag nun lächeln, aber da wir ein paar Tage zuvor bei der Ortschaft Palizade und beim gleichnamigen Fluß in eine unangenehme Polizeikontrolle geraten waren und neben dem Reisepaß, Führerschein und Mietwagenvertrag des Fahrers (= Verfasser) auch die Fischfangutensilien lange Zeit begutachtet und die Daten per Funk weitergeleitet wurden, war es uns lieber, einen plausiblen, vielleicht für die Mexikaner auch erheiternden Grund für den Besuch zu liefern. Die Idee funktionierte. Der anscheinend mit der Leitung des Betriebes Beauftragte in-



Ein großes Männchen von *Parachromis managuense* aus dem „Gesellschaftsbassin“.



Wunderschön gelbgrün leuchten die „*Cichlasoma*“ pearsei; links im Bild das hormonangereicherte Futter an der Wasseroberfläche.

teressierte sich sofort für den Bericht, wußte gleich die lateinischen Namen der Tiere und fragte nach einer spanischen Ausgabe. Damit konnten wir zwar nicht dienen, trotzdem hieß man uns freundlich willkommen und führte uns durch die Anlage.

Besichtigungstour

Señor Ramiro Ramirez (er heißt wirklich so) schritt mit uns die gut 20 gemauerten Wasserteiche ab und erklärte im Vorbeigehen, was sich jeweils darin befand. Die Anlage, die ein gutes Stück oberhalb des Catazaja-Sees liegt, ist wie folgt konzipiert: Eine zentral gelegene Pumpstation fördert Lagunenwasser zu dem neben dem Verwaltungsgebäude gelegenen, höchsten Bassin, das nur als Wasserspeicher dient. Über gemauerte Kanäle fließt das Wasser von hier wieder ab und gelangt in die beiden Reihen von Betonteichen. Über Überläufe strömt es in eingefassten, offenen Kanälen wieder in Richtung See. Dies hat zur Folge, dass durch alle Becken permanent Wasser fließt. Anscheinend wird nicht mehr zur Hälterung und Zucht benötigt.

Wir gingen die ganze Anlage ab und eine leichte Enttäuschung machte sich bei uns breit, da in den ca. 16x6 m großen Betonbecken so gut wie nichts zu sehen war. Überall war das Wasser eine grüne, trübe Brühe. Hier und da sahen wir einen großen Cichliden knapp unterhalb des Wasserspiegels, konnten aber nicht erkennen, ob es tatsächlich die Tiere waren, von denen Señor Ramirez berichtet hatte.

Wir fragten nach, ob wir nicht wenigstens ein paar Fotos von den

Fischen machen dürften. Daraufhin sagte er kurz etwas zu den drei Angestellten und diese kehrten mit feinmaschigen, robusten Zugnetzen über den nackten Schultern zurück. Jetzt schien es interessant zu werden. Die drei Mexikaner stiegen für uns in das erste Bassin und zogen es komplett mit dem Netz durch. Obwohl der Wasserstand nur etwa einen Meter betrug, war es schon etwas besonderes, dass die Männer extra für uns in diese Brühe stiegen. Wir dachten daran, wo wir in den vergangenen Tagen überall gefischt hatten. Halb vertrocknete Tümpel und stinkende Viehtränken hatten uns nicht abschrecken können. Teilweise hatten wir so tief in übelriechendem, schwarzen Schlamm gesteckt, dass wir unsere Netze nicht durchziehen konnten. Nur hatten wir dies alles für uns und unsere Fische in Kauf genommen, sie taten es jedoch für unbekannte Fremde.

Überraschung

Am anderen Ende des Beckens angekommen, zogen die drei das Netz vom Boden hoch und präsentierten uns den Besatz. Im ersten abgefischten Teich befanden sich rund 200 ausgewachsene Exemplare von „*C. urophthalmus*“ und zahllose Jungtiere von etwa 2 cm Länge an aufwärts. Natürlich waren wir jetzt völlig aus dem Häuschen und schossen Fotos, was die Kameras hergaben. Dann ging es weiter zum nächsten Becken und das gleiche Spiel lief ab. Große, farbenprächtige Tiere von *Vieja cf. bifasciata* befanden sich im Netz.

Nebenbei erzählte mir Señor Ramirez vom Zweck dieser Fisch-

zuchtstation. Für mich war es nun besonders schwierig, zum einen, möglichst viele, gute Fotos zu machen und zum anderen ausreichend Informationen über dieses Institut zu bekommen. Nicht einfach insofern, dass mein Gesprächspartner zwar bereitwillig Auskunft gab, dabei aber sehr schnell redete. Immerhin konnte ich heraushören, dass rund 8 Millionen (8.000.000 !) Buntbarsche im Jahr hier gezüchtet und abgegeben werden. Jeder mexikanische Einwohner dieser Region (Bundesstaaten Chiapas, Tabasco und Campeche) kann für seine eigenen Gewässer (Tümpel, Viehtränken, etc.) kostenlos Fische mitnehmen und sie bei sich aussetzen. Das dient dazu, damit sich einerseits die ländliche Bevölkerung selbst eine Eiweißquelle schafft, andererseits soll auch der zum Teil schon weit fortgeschrittenen Faunenverfälschung durch ostafrikanische Maulbrüter, welche hier seit den 50er Jahren verstärkt ausgesetzt worden sind, entgegengewirkt werden. Die größer werdenden Afrika-Cichliden (*Oreochromis aureus*, *O. nilotica*, etc.) konnten sich durch ihre Anpassungsfähigkeit großflächig in Mexiko ausbreiten und verdrängen in bestimmten Regionen die einheimische Fischfauna.

Unterdessen hatten die drei Fischer fast alle Teiche abgefischt, uns Zeit für einige bemerkenswerte Fotos gegeben und danach alle Fische wieder aus dem Netz entlassen. Wir stellten fest, dass jeweils nur eine Art pro Teich gezüchtet wurde. Gefüttert wird mit Perlfutter, das mit Hormonen angereichert wurde, um die Tiere leichter züchten zu können, nicht aber, damit sie schneller wachsen. Die ▶



Ein gut halbmeterlanger Knochenhecht im Netz.

Teiche waren allesamt ohne jegliche Einrichtung, damit sie leichter befischt werden konnten. In zweien wurden maulbrütende Ostafrikaner gezüchtet, welche wiederum den fleischfressenden mexikanischen Cichliden als Futter dienen sollen, wenn ich es richtig verstanden habe.

Ein Sammelsurium mit Raritäten

Im letzten Becken, das etwas abseits und unterhalb gelegen war, fand sich ein Sammelsurium der verschiedensten Tiere. Riesige *Parachromis managuense* und *Petenia splendida* stellten ebenso Fleischfresser dar, wie 40 cm lange Grundeln oder unterarm lange Knochenhechte, die hier Pesce lagarto (=Krokodilfisch) heißen und mehr als einen Meter Länge erreichen können.

Wenige „C“ *pearsei* glänzten in den herrlichsten Farben, sogar Wasserschilddrüsen waren im Netz. Neben diesem „Gesellschaftsbecken“ wurde gerade eine Anlage für Leguane gebaut, die ebenfalls in Zukunft hier gezüchtet werden sollen.

Naturschutz nur für ausgewählte Arten

Insgesamt waren wir mehr als überrascht, was uns hier geboten wurde, selbst wenn wir uns vor Augen hielten, dass nur groß werdende, einheimische Buntbarsche vom Naturschutz profitieren, da sie als entsprechendes Nahrungsmittel dienen und kleinere Arten dieser Region, wie z.B. die hübschen *Thorichthys*-Arten, nichts davon haben. Erstaunlich artenrein wurde die Anlage gehalten, wenn man vom letzten Bassin einmal

absieht, das mehrere Arten beinhaltet. Jedoch wird dies eine zunehmende Hybridisierung in den Tümpeln und Viehtränken nicht verhindern, da sich wohl kaum einer der Nutznießer Gedanken machen wird, ob er nun *V. bifasciata* zusammen mit *V. synspila* in seinen Gewässern schwimmen hat.

Nachzuchten abzugeben?

Nachdem wir alles gesehen hatten, was wir sehen wollten, stand die entscheidende Frage im Raum. Würden wir einige Jungfische mitnehmen dürfen? Señor Ramirez entgegnete, dass leider nur mexikanische Einwohner ein Recht auf Abgabe hätten. Wenn überhaupt, dann könne er uns Jungfische nur gegen Vorlage einer entsprechenden behördlichen Ausnahmegenehmigung mitgeben. Ich hatte es geahnt. Da gehen 8 Millionen pro Jahr für nichts durch die Netze und wir sollten uns mit den Behörden rumschlagen.

Nun gut, dachte ich mir, versuchen wir es anders. Gerne würden wir die Fische bezahlen. Daraufhin machten sich gleich zwei der Beschäftigten auf und kamen mit feinmaschigen Handkeschern an langen Stielen und großen Plastiktüten zurück. Mit etwas Entgegenkommen erreicht man eben mehr.

Nur hatten wir die Rechnung ohne den gewissenhaften Chef gemacht. Señor Ramirez gab nicht nach, obwohl seine Mitarbeiter bereits die ersten, rund zwei Zentimeter großen Jungtiere im Keschern hatten. Wir könnten die Tiere nicht einfach kaufen und wie wollten wir sie am Leben halten, sagte er zu mir. Es ging hin und her, wir berichteten von unserer

Ausrüstung, den Membranpumpen, Plastikboxen, Futter, etc. Wir diskutierten und diskutierten. Es war fast zum Verzweifeln, ein paar Meter von uns entfernt fingen die Angestellten unzählige Jungfische heraus und wir konnten nur zusehen.

Letztendlich wurden uns zwei Tüten mit „C.“ *urophthalmus* und „V.“ cf. *bifasciata* voll gemacht. Wir haben uns je etwa 50 Fische einpacken lassen, das war mehr als genug. Jungfische von den anderen Arten waren weniger interessant und von den beliebäugelten „C.“ *pearsei* fanden sich keine kleinen Tiere. Professionell verpackt mit Sauerstoff in doppelten Transportbeuteln hatten wir nun auf einen Schlag rund 100 Fische mehr im Gepäck.

Freundlicher Anlagenleiter

Was den Ausschlag dafür gegeben hat, dass uns Señor Ramirez schließlich doch noch Fische mitgegeben hat, wissen wir nicht. Vermutlich haben wir so beharrlich darum gebeten, und er dachte, wenn jemand extra wegen der Fische soweit reist, dann muss dahinter ein besonderes Interesse stehen. Vielleicht war es aber auch die Aussicht, dass wir über diese Fischzuchtstation einen Bericht schreiben und ihm ein Exemplar zusenden würden. Das Geld war es jedenfalls nicht, da wir die Fische kostenlos bekamen. Auf jeden Fall werden wir ihm diese Veröffentlichung zusenden und soweit wie möglich übersetzen.

Nachtrag

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es für uns alle ein großartiges und wohl einmaliges Erlebnis war, was wir dort sehen und beobachten konnten. Die mitgenommenen Tiere waren eigentlich nicht so bedeutend, denn wir hatten von ihnen bereits einige selbst gefangen. Wichtiger war, was wir sehen und erfahren konnten. Aber die erhaltenen Jungfische erfreuten uns um so mehr, weil für uns eine große Ausnahme gemacht wurde. Besser aufgehoben sind sie aber bei der mexikanischen Bevölkerung, wo sie sich hoffentlich zahlreich vermehren und zur Ernährung beitragen können. Es ist zudem schön zu sehen, dass in Ländern der dritten Welt Naturschutz kein Fremdwort mehr ist, auch wenn es sich oft noch um die Anfänge handelt. ■

Hans J. Mayland Blauaugen und Regenbogenfische

Farbenprächtige Fische aus Australien und Neuguinea

Wer einmal ein größeres, gut bepflanztes und mit ausgewachsenen Regenbogenfischen besetztes Aquarium bestaunen konnte ist von der großen Farbigkeit der Tiere angetan, die sie leider im Jugendkleid noch nicht zeigen. Das mag der Grund dafür sein dass sich in den Händleraquarien noch keine

solch bunten Fische tummeln und die „Silberlinge“ deshalb zu Unrecht oft übersehen werden. Der Autor, Hans J. Mayland, der Australien und Neuguinea mehrere Male besucht hat, entführt Sie in das Reich der Regenbogenfische, beschreibt anschaulich ihre Lebensräume und informiert ausführlich über Herkunft, Pflege und Zucht dieser farbenprächtigen und relativ anspruchslosen Fische.



Hans J. Mayland
Blauaugen und Regenbogenfische
Farbenprächtige Fische aus Australien und Neuguinea

Dähne Verlag

178 Seiten, 170 Farbfotos,
12 Zeichnungen, 10 Karten, geb.
DM 49,80
ISBN 3-921684-82-X

Interzoo'2000
Halle 4, Stand 2-19



Dähne Verlag GmbH, Postfach 250, D-76256 Ettlingen
Tel. 0 72 43/575-143, Fax 575-100
info@daehne.de, www.AQUARISTIK-online.de

AUSGETRÄUMT...

Sehen Sie sich immer noch nach einem System exklusiver Aquaristikprodukte, das Sie in die Lage versetzt, nahezu jede tropische Unterwasserlandschaft in ihrer schönsten Form zu erschaffen?

Wir lassen aus Ihren Träumen Aquarien entstehen.

ELOS. THE NEW AGE AQUARIUM

INTERZOO: Halle 4/Stand 2-01



ELOS

Deutschland • Tel. 08131•35 05 65 • Fax 08131•35 05 66

NEU ZUR INTERZOO